Her
Sig. Her
268

Sig. Her
268.

Slg. Her 268

268

Cäsar auf Pharmacusa.

Eine

große Oper

in drey Aufzügen.

Frey nach dem Italiänischen.

Für das k. k. privil. Theater an der Wien.

Wien, 1808.
Im Verlag bey Johann Baptist Wallishausser.

Personen.

Julius Cäsar.

Lucia, Geliebte des) Cäsar's Sklaven.
Tullus,)

Nicanor,) Anführer der Seeräuber.
Megiston,)

Amena, Nicanor's Verlobte.

Neros, Sklaven-Aufseher.

Zosmia, Sklavinnen-Aufseherin.

Ein Unterbefehlshaber der Seeräuber.

Sklaven und Sklavinnen der Seeräuber.

Römische Soldaten.

Seeräuber.

Die Musik ist von Herrn Anton Salièri, k. k. ersten Kapellmeister, der schwedischen Gesellschaft, dann des National-Instituts und des Conservatoriums zu Paris Mitglied.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Freye Aussicht auf das Meer.)

Erster Auftritt.

Die Bühne wird mit Anfang der Sinfonie geöffnet. Heftiges Gewitter, Finsterniß und Sturmwind, der die Bäume beugt. Verschiedene Schiffe treiben mit zerrissenen Segeln vorüber. Bald nachher landen Nicanor, Megiston und andere Seeräuber auf Booten. Man bringt Kisten, Fässer und dergleichen als Beute an's Land, bewaffnete Seeräuber führen römische und andere Gefangene, unter denen sich auch Cäsar befindet.

Chor der Seeräuber.

Auf und singt und lebt der Freude,
Preiset unsrer Arme Kraft.
Siegend kehren wir zurück.
Reiche Schätze, goldne Beute
Haben wir zum Preis errafft,
Denn die Tapfern liebt das Glück.
Tobet Elemente fort,
Sicher ruhen wir im Port.

Nic. Das war der schrecklichste Sturm, den ich je erlebt habe. Ich glaubte schon Alles verloren.

Meg. Ein Schiff wird noch vermißt. Zum Glück waren keine Sachen von Werth darauf. Einige Gefangene, sonst nichts.

Nic. Man sagt, es sey an der Abend-Seite der Insel gescheitert. Immerhin! Dieß (auf die Beute zeigend) bezahlt uns den Verlust tausendfach. Aber ich sehe mich umsonst nach Jemand um. Wo ist die artige Römerin? —

Meg. Sie befand sich eben auf jenem Schiffe.

Nic. Schade!

Meg. Ja wohl!

Zweyter Auftritt.

Amena. Die Vorigen.

Amena. Nicanor! Du bist glücklich zurück? Ich danke den Göttern.

Nic. (sehr kalt) Es freut mich, Amena, Dich wieder zu sehen.

Amena. So kalt ist Deine Freude? Nicanor, was muß ich denken?

Nic. Alles! Nichts! Was Du willst!

Amena. Megiston, was ist das?

Meg. Kann ich es wissen?

Nic. (für sich) Wie viel verliert Amena, wenn ich an jene Römerin denke.

Mädchen, ach wie ich Dich liebe,
Deiner denk' ich mit Entzücken.
Du, nur Du, kannst mich beglücken,
Ewig bin ich, Mädchen, Dein!

Megiston. (für sich)
Ist sie nicht der Wellen Beute,
Werde ich in unsern Gründen
Je die Theure wieder finden,
Soll sie meine Beute seyn.

Amena.
Ach Nicanor, lange seufzt' ich,
Klagte einsam, war verlassen.
Jetzt will Dich mein Arm umfassen,
Und Du, Falscher, fliehest mich?

Nicanor (zu Megiston, auf Cäsar zeigend, der allein und nachdenkend im Hintergrunde steht.)
Dort bemerke jenen Sklaven,
Mit den hohen edeln Mienen.

Megiston.
Er ist stolz, und mehr geboren
Zum Regieren, denn zum Dienen.

Nicanor.
Nach der Kleidung ist er Römer.

Megiston.
Edel scheint er vom Geblüt!

Amena.
Ach Nicanor!

Nicanor.
Welch ein Feuer!

Megiston.
Welch ein Blick!

Nicanor.
Sein Auge glüht.

Chor der Seeräuber.
Sein Besitz ist große Beute.

Nicanor und Megiston.
Theuer nur befreyt er sich!

Amena. (für sich)
Einsam steh' ich, ohne Freude,
Gram und Wuth verzehren mich!

Chor der gefangenen Sklaven und Sklavinnen.
Zu Euch, gerechte Götter,
Ertönet unser Flehen.
Laßt uns nicht ganz vergehen,
Erbarmt Euch unsrer Noth!

Cäsar. (tritt mit Hoheit unter sie)
Weg mit den Thränen, den Klagen,
Es weint das Weib allein!
Lernt männlich Unglück tragen,
Und laßt uns Römer seyn.
Bald naht der Frevler Ende!
Bald stürzt ihr Reich zusammen!
Auf sie der Rache Flammen!
Ich tilge diese Brut! —
(für sich) Das Schicksal meiner Sklaven
Trübt einzig mir das Blut!

Amena.
Wie spricht er so verwegen!

Nicanor.
Drohend blickt er —

Megiston.
— — uns entgegen.

Seeräuber. Nicanor. Megiston.
Nein, nicht ein alter Krieger
Hat diesen Löwenmuth.

Cäsar.
Erbebet, stolze Krieger,
Erbebt vor meiner Wuth!

Chor der Sklaven.
Stolz steht er wie ein Sieger,
Uns mangelt solcher Muth.
Amena. (für sich, Nicanor drohend)
Ha fürchte, falscher Tieger,
Verschmähter Liebe Gluth!

Meg. Jetzt bringt die Schätze in Verwahrung, nachher theilen wir, und feyern den doppelten Sieg über den Feind und die Elemente.

Nic. Und ich will mit einigen Leuten nach der Abendseite der Insel, und mich bemühen, etwas von der Sklavin — von dem Schiffe zu entdecken.

Meg. Du scheinst ermüdet und wirst mit Amena sprechen wollen. Ueberlaß mir das.

Nic. Nicht doch. Ich habe heute die Wache, und kenne meine Schuldigkeit. (ab mit einigen Leuten)

Amena. (sieht ihm nach) Ich bin aus seinem Herzen verdrängt, das ist gewiß. Aber er soll mich lieben oder hassen! Gleichgültig will ich ihm nie werden! (sie geht ab)

(Die übrigen Seeräuber haben indessen die Beute den Gefangenen aufgeladen und sie in ihre Mitte genommen. Megiston stellt sich an die Spitze, und sie ziehen mit dem Chore fort:)

Chor der Seeräuber.
Auf und singt und lebt der Freude,
Preiset unsrer Arme Kraft.
Siegend kehren wir zurück.
Reiche Schätze, goldne Beute
Haben wir zum Preis errafft,
Denn die Tapfern liebt das Glück.
Tobet, Elemente, fort,
Sicher ruhen wir im Port.

Dritter Auftritt.

(Wildniß. Auf einer Seite im Hintergrunde ein Hügel, gegenüber ein niedriges, aber steiles Felsenstück.)

Tullus, nachher Lucia.

Tullus. (allein)

Mein Herr Zeus, ich sage Dank!
Du verlangst es doch von mir?
Weil Du aus den nassen Wogen
Mich an's trockne Land gezogen?
Nun wohlan, ich danke Dir!
Matt von Hunger dank' ich Dir!
Wär' ich in der See gestorben,
Nicht so schmählich hier verdorben,
Ach so stånd' es gut mit mir!

Ein herrlicher Aufenthalt! Keine Seele zeigt sich. Kein lebendiges Wesen als Frösche und Schlangen, und keine Häußer — als Schneckenhäußer! O weh, Tullus, was wird aus Dir werden? Und was wird aus der armen Lucia geworden seyn? — Ich hielt sie in dem einen Arme, und schwamm mit dem andern, — denn das muß wahr seyn, schwimmen kann ich wie eine Ente, — ich spürte schon Boden mit den Füßen, — da kommt auf einmal eine ungewaschene Welle, und wirft mich dahin, die arme Lucia dorthin, und (er weint) weg ist sie nun. Ach, ach, wenn ich nur meine Lucia wieder hätte! Ich liebe sie so sehr, — und sie kann so vortrefflich kochen. Gewiß fånde sie ein Mittel wider meinen erschrecklichen Hunger! Das Elendeste schmeckt oft vortrefflich, wenn's nur gut zubereitet wird. — Vielleicht ist eine zweyte Welle so artig gewesen, hat die Grobheit der

ersten gut gemacht, und Lucia, wie mich, an's Land geschleudert. Ich will suchen, rufen und schreyen, so gut mir es mit trockener Kehle möglich ist. (er ruft) Lucia!

Echo. (ganz schwach) Lucia!

Tullus. Aha, ein Echo! Liebes Echo, ich habe Dir oft in meinen zärtlichen Stunden geklagt, heute befindet sich Dein alter Freund am erbärmlichsten. Hilf ihm rufen! (er steigt auf den Hügel und ruft gegen das Felsenstück)

Lucia!

Echo. (lauter)

Lucia!

Tullus.

Lucia!

Echo.

Lucia!

Tullus.

Keine Antwort! (sehr laut) Lucia!

Echo.

Lucia!

Lucia. (in der Ferne)

Tullus!

Tullus. (freudig)

Ach ich hör' sie!

Lucia. (näher)

Tullus!

Tullus.

Lucia!

Lucia. (erscheint auf dem Felsenstücke)

Komm, Geliebter, komm herüber,
Leite sicher mich zu Dir!

Tullus. (läuft von dem Hügel zum Felsen, Lucia springt in seine Arme herab.)

Sieh, ich komme schon herüber,
Und ich leite Dich zu mir!

Beyde.

Einsam traurend, ohne Hoffnung,
Und verlassen weinten wir.

Tullus. (fröhlich)

Und doch seh' ich Dich wieder!

Lucia. (fröhlich)

Und doch find' ich Dich wieder!

Tullus. (traurig)

Ach aber —

Lucia. (eben so)

Was nun machen?

Tullus. (überlegt)

Was nun zu machen? Was?

Lucia. (eben so)

Eben bedenk' ich das!
Was nun zu machen? Was?

Tullus.

Eben bedenk' ich das!

Beyde. (wieder froh)

Laß auf das Glück uns bauen,
Froh in die Zukunft schauen.
Dort lacht uns Sonnenschein! —

(Jedes für sich.)

Der scheint noch fern zu seyn.

(Pause. Sie stehen in Gedanken.)

Tullus. Nun, Lucia?

Lucia. Ach, ich denke an unsern Zustand und an unsern armen Herrn.

Tullus. Der wird nicht lange in den Händen

der Seeräuber bleiben. Man wird ihn loskaufen. Wären wir nur bey ihm.

Lucia. Für uns sorge ich weniger. Ueber kurz oder lang kommt ein Schiff vorbey, wir geben ein Zeichen, man nimmt uns auf —

Tullus. Ja, wenn wir nicht vorher verhungert sind.

Lucia. Du denkst an nichts, als an Essen und Trinken. Schäme Dich! Jetzt, da wir uns erst wieder gefunden haben —

Tullus. Muß ich desto mehr für meinen Leib sorgen. Die Liebe ist eine herrliche Sache, aber ein Herz, das bey hungrigem Magen klopft, ist wie eine Mühle, die leer geht.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Nicanor mit Gefolge.

Nic. (im Hintergrunde) Halt, was seh' ich? Täuschen mich meine Augen? Nein, sie ist's! (er eilt vor) Ich finde Dich wieder, schönes Mädchen?

Lucia. Der Zufall hat mich gerettet. —

Nic. Welch ein glücklicher Zufall! Ich suchte Dich überall, gab schon die Hoffnung auf, und plötzlich treffe ich Dich hier?

Tulkus. (für sich) Nun sind wir wieder unter Menschen. Es freut mich aber nur halb.

Nic. Du gehörst mir, liebe Sklavin, und nichts soll uns wieder trennen. Das Schicksal entriß mir den Lohn der Tapferkeit, lange kann es aber nicht mit seinem Lieblinge zürnen. Es führt Dich in meine Arme zurück.

Der Held voll Muth und Stärke
Weiß sich als Mann zu zeigen.

Weiß das Geschick zu beugen,
Wenn seine Launen drohn.
Es hatte meinen Siegen
Die schöne Frucht entzogen.
Neu ist es mir gewogen,
Und Ihr, Ihr seyd sein Lohn.
Ihr seyd in meine Hände,
In meine Macht gegeben,
Ihr werdet um mich leben,
Und meine Sklaven seyn.
Für Dich, Du holdes Mädchen,
Empfind' ich sanfte Triebe.
Dir will ich meine Liebe,
Mein zärtlich Herz Dir weihn.

Lucia.

Ich danke Herr, ich danke,
Zu großes Glück für mich.

Tullus.

Und ich, mein Herr?

Nicanor.

Ich mache
Zum Wasserträger Dich.

Tullus. (höhnisch)

Ich danke Herr, ich danke,
Zu großes Glück für mich.

Nicanor.

Ihr seyd in meine Hände,
In meine Macht gegeben.
Ihr werdet um mich leben,
Und meine Sklaven seyn.

Lucia und Tullus.

Wir danken, Herr, wir danken,
Es wird uns Ehre seyn.

Nic. (zu Tullus und Lucia) Folgt mir jetzt nach meiner Wohnung. (zum Gefolge) Vier Mann begleiten mich zurück!

Tullus. Aha! Unsere Ehrenwache!

Nic. Ihr Uebrigen, zerstreut Euch durch den Wald. Gewiß gelang es noch Mehreren, sich zu verbergen; vielleicht ist auch ein Theil der Schiffsladung an's Ufer getrieben worden. Durchsuchet die ganze Gegend, und bringt mir von allem genaue Nachricht! (ab mit Tullus, Lucia und vier Seeräubern.)

Chor der Zurückgebliebenen.

Wohlauf, nach allen Seiten!
Durchspüret diese Gründe,
Ob sich ein Fremdling finde,
Der Kampf und Sturm entrann.
(Sie vertheilen sich, kehren aber geheimnißvoll zurück.)
Doch seht Ihr Gold und Schätze,
Von Wellen hergetragen,
So nehmt sie ohne Fragen,
Und heimlich theilet dann!
(Alle gehen nach verschiedenen Seiten ab.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

(Marktplatz in der Hauptstadt der Seeräuber.)

Erster Auftritt.

Megiston. Neros. Zosmia. Cäsar. Seeräuber. Römische und andere Gefangene.

Meg. (zu den Gefangenen) Ihr wißt nun unsern Gebrauch. Ein jeder von Euch hat die Erlaubniß, seinen Angehörigen Nachricht von sich geben, und die Summe anzuzeigen, für die wir ihm die Freyheit gewähren. Wen man nicht loskaufen kann, oder will, der bleibt ewig in unsern Händen. Und damit Ihr Eure künftige Lebensweise kennen lernet, werden Euch Neros und Zosmia damit bekannt machen.

Cäsar. Wie viel Lösegeld fordert Ihr für mich?

Meg. Du mußt mehr als alle Uebrigen bezahlen. Zwanzig Talente, und keine Obole weniger.

Neros. (für sich) Zwanzig Talente, welche ungeheure Summe!

Cäsar. Nur zwanzig Talente verlangt Ihr? Ihr sollt fünfzig haben.

Meg. Wer bist Du, junger Mann?

Cäsar. Das werdet Ihr zu früh erfahren.

Meg. Du gefällst mir.

Cäsar. Ich verabscheue Euch.

Meg. Wenn Du bey uns bleiben wolltest —

Cäsar. Ihr beschimpft mich.

Meg. Sprich, wie willst Du die fünfzig Talente herbeyschaffen?

Cäsar. Laßt mich einen gefangenen Römer in mein Vaterland senden.

Meg. Wenn Du mit Deinem Kopfe für seine Rückkehr haftest.

Cäsar. Ihr habt mein Wort!

Meg. (zu Neros) Er mag seyn, wer er will, zwinge ihn nicht zur Arbeit, laß ihn aber genau beobachten. (laut) Weiset jedem seine Verrichtung an.

Josmia. (zu den Sklavinnen)
So kommt denn meine Lieben!

Neros. (zu den Sklaven)
So kommt denn meine Freunde!

Josmia.
Die Spindel und der Faden,
Die Karre und der Spaten,

Beyde. (zusammen)
Soll künftig Euch zur Freude
Und zur Erholung dienen.
Weg mit den düstern Mienen,
Verscheucht die Traurigkeit.

Chor. (der Sklavinnen)
Die Spindel und Faden!

Chor, (der Sklaven)
Die Karre und der Spaten!

Beyde Chöre.
O Loos der Traurigkeit!

Megiston.
Wen Arbeit wird verdrüßen,
Den lasset strenge büßen.

Und lehrt mit schweren Strafen,
Ihn Fleiß und Emsigkeit.

(zusammen)

Zosmia und Neros.

Gern sind wir, Herr, bereit.

Sklaven und Sklavinnen.

O kummervolle Tage,
O thränenschwere Zeit!

(die Sklaven werden von Neros, die Sklavinnen von Zosmia abgeführt. Cäsar folgt langsam.)

Zweyter Auftritt.

Megiston, dann Nicanor mit Gefolge. Tullus und Lucia.

Meg. Des jungen Römers Betragen gefällt mir recht sehr. Trotz seines rauhen störrischen Wesens, fange ich an ihn lieb zu gewinnen. Dort kömmt Nicanor, und — ja wahrhaftig, er hat die Sklavin gefunden.

Nic. Nun Freund, ich bin sehr glücklich gewesen.

Meg. Wie ich sehe.

Nic. Gar nicht weit von hier, im Walde traf ich beyde.

Meg. Tritt näher, liebes Kind! (Lucia kommt) Wie heißt Du?

Lucia. Lucia!

Nic. Ein artiger Name!

Tul. (tritt vor) Ich heiße Tullus!

Meg. (rauh) Wer fragt Dich?

Nic. (zu Lucia) Wie alt bist Du?

Lucia. Achtzehn Jahre.

Tul. Und ich acht und zwanzig.

Meg. (wie oben) Schweig, Sklave!

Nic. (zu Lucia) Und wie konntest Du Dich entschließen, eine so gefährliche Seereise zu wagen?

Lucia. Ich reißte mit diesem da — mit meinem Bruder nach Rhodus zu einer alten Verwandten.

Meg. Das (auf Tullus zeigend) ist Dein Bruder?

Tul. Ja, der leibliche Bruder! (für sich) Der Einfall ist gut.

Meg. (zu Tullus) Stille Du! (zu Lucia) So? Desto besser! Ich hielt ihn für eine Art von Liebhaber. Deine Hand ist also noch frey?

Lucia. Ganz frey.

Tul. O weh! Der Einfall ist doch nicht so gut, als ich dachte.

Meg. Liebe Lucia! Dein Glück steht bey Dir!

Nic. (für sich) Was höre ich? Megiston ist mein Nebenbuhler?

Meg. Glaubst Du, mit mir glücklich seyn zu können?

Tul. Daß ich Euch unterbreche, gestrenger Herr, vor wenigen Minuten hat Euer Freund meiner Schwester einen ähnlichen Antrag gemacht.

Meg. Nicanor!

Nic. Megiston!

Meg. Du bist bereits versprochen.

Nic. An Dir liegt es nicht, daß Du es nicht ebenfalls bist.

Tul. Schön! Sie zanken sich, und zuletzt bekommt sie keiner.

Meg. (zu Nicanor) Ich werde es Deiner Verlobten sagen.

Nic. So ersparst Du mir die Mühe.

Meg. Was gewinnen wir mit Streit? Laß uns friedlich zu Werke gehen. Lucia soll entscheiden.

Nic. Ja, Lucia soll entscheiden.

Tul. (zu Lucia) Jetzt schicke Beyde fort.

Meg. (stößt Tullus weg) Willst Du dort im Winkel bleiben?

Tul. Ich rathe ihr das Beste.

Meg. Nun Lucia?

Lucia. Was soll ich sagen?

Zwey so große mächt'ge Helden
Sprechen mir von Gunst und Liebe?
Gerne theilt' ich meine Triebe,
Könnt' ich nur Euch Beyden seyn!

Nicanor.

Mich erhöre, schönes Mädchen,

Megiston.

Ich bin ewig Dir ergeben.

Nicanor.

Reich und glücklich sollst Du leben,

Megiston.

Was ich habe, werde Dein.

Lucia.

Eure Huld lohnt mich allein.

Tullus.

Strenge Herren, laßt Euch sagen,
Fliehet vor des Mädchens Blicken.
Künstlich will sie Euch umstricken,
Bis Ihr fest im Netze seyd.
Drum ist's besser —

Nicanor.

Wirst Du schweigen?

Tullus.

Lasset Euch die Wahrheit zeigen.

Megiston.

Stille, Sklave!

Lucia. (leise zu Tullus)
Lieber, stille!
Tullus.
Stille, Falsche!
Lucia. (eben so)
Sey gescheid!
(Alle zugleich)
Tullus. (zu Lucia)
Willst Du Dich vor ihnen schützen,
Ey, so fang' es anders an.
Lucia. (zu Tullus)
Sey zufrieden; mich zu schützen
Wähle ich die rechte Bahn.
Nicanor und Megiston.
Diesen Zeitpunkt muß ich nützen,
Und schon ist ein Schritt gethan.
Nicanor.
Wisse, hörst Du nicht die Bitte,
Fordre ich nach Krieger Sitte.
Megiston.
Glaub' mir, sanfte süße Worte,
Stummes Hoffen kenn' ich nicht.
Tullus. (zu Nicanor und Megiston)
Laßt sie laufen!
Nicanor und Megiston.
Niemand wünschet
Guten Rath von Dir zu hören.
Tullus. (zu Lucia)
Suche ernsthaft Dich zu wehren,
Du mußt stoßen, Du mußt schlagen.
Lucia.
Still zu dulden ist mir Pflicht.
Tullus. (zu Nicanor und Megiston)
Folgt mir, tretet mehr von ferne,

Euch hat sie von weiten gerne,
O ich weiß es!

Nicanor und Megiston. (ihn anfahrend)
Schweige, Wicht!

Nicanor.
Nun Geliebte?

Megiston.
Nun, ich harre!

Lucia. (zu Nicanor)
Deine Wünsche, (zu Megiston) Dein Begehren,
Möchte ich so gern gewähren,
Deutlich wollt' ich mich erklären,
Doch die Sklavin wagt es nicht.

Tullus.
Ey, wie sie so schmeichelnd spricht!

Nicanor und Megiston. (jeder für sich)
Wenn man einzeln mit ihr spricht,
O dann schweigt sie sicher nicht!

(Alle zugleich)

Nicanor und Megiston.
Ach, je mehr ich sie betrachte,
Klopft ihr dieses Herz entgegen.
Klopft mit immer schnellern Schlägen,
Und ich schwöre, sie wird mein.

Tullus. (zu Lucia)
Kann ich nur ein Mädchen finden,
Schön und jung und von den Gaben,
Die sonst meinen Beyfall haben,
Bald vergessen sollst Du seyn.

Lucia. (für sich)
Lachend seh' ich alle schmachten,
Seh' die hoffende Geberde,
Alle Männer dieser Erde
Sollen meine Sklaven seyn.

Meg. (für sich) Ich muß durchaus den Augenblick erlauren, wo ich Lucia unter vier Augen sprechen kann.

Nic. (für sich) Sie scheint sich vor ihrem Bruder zu fürchten, sie blickt so oft nach ihm. Ich werde ihn vor allen Dingen fortschaffen. (zu einem aus dem Gefolge) Ruft Neros! (der Seeräuber geht)

Tullus. Neros! Wer ist das?

Nic. Der Sklavenwächter, Dein künftiger Aufseher.

Tullus. So! — Sein Name gefällt mir nicht.

Nic. Nun Sklave, was verstehst Du eigentlich?

Tullus. Viel und nichts, wie man will.

Nic. (rauh) Was heißt das?

Tullus. Werde nicht ungehalten. Das heißt, ich verstehe viel für mich, und nichts für Euch. Ich treibe die schönen Wissenschaften, ich bin Sänger, Tonkünstler, Dichter, Tänzer und Mahler. Aber eben deßwegen habe ich mich immer vor grober Arbeit gehütet, und mein Herr bestimmte mich nur zu Geschäften, die meiner würdig waren.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Neros.

Neros. Du hast mich rufen lassen, Nicandr?

Nic. Hier diesen Sklaven übergebe ich dir, halte ihn strenge. Er scheint wenig Lust zu harten Arbeiten zu haben.

Neros. O das ist meine Sorge. Ich verstehe schon (mit Pantomime) den Fleiß zu ermuntern.

Nic. Was denkst Du mit ihm anzufangen?

Neros. Einer von Deinen Gartenarbeitern ist krank. Wir wollen es mit ihm versuchen.

Nic Gut! (zu Tullus) Du sagst, Du bist ein Dichter, und die Dichter sollen sich ohnehin mit den Blumen gerne zu schaffen machen.

Tullus. Das taugt nun wieder ganz und gar nicht für mich. Wie? Diese zarte Hand, die nur den Pinsel und den Griffel zu führen, und die Instrumente zu spielen versteht, sollte das Grabscheid ergreifen, oder Brennesseln ausrupfen?

Neros. Ohne Umstände. Fort mit Dir!

So komm denn, und folge
Mir jetzt in den Garten.
Geschäfte erwarten
Schon lange Dich dort.
Wie stehst Du nun da?
(er spottet Tullus aus, der ein weinerlich Gesicht macht)
Ha, ha, ha, ha, ha!
Und wenn Dir die Arbeit
Nicht sollte behagen,
So laß mich nur sorgen.
Ich wecke bis morgen
Dir sicher die Lust.

Tullus. O Minerva, Apollo, ihr neun Musen und ihr drey Grazien, kommt und nehmt euch Eures Lieblings an. (zu Lucia halb laut) Schwester, sey doch nicht so stumm wie ein Stock, bitte für mich!

Lucia. (heimlich) Gewiß zum Lohne Deiner Eifersucht?

Tullus. Strenge Herren, hört und seht nur eine ganz kleine Probe meiner Talente. Gebt Achtung, und wenn Ihr nicht gleich anderes Sinnes werdet,

so seyd Ihr Barbaren, die das Gute nicht zu schätzen verstehen.

Des Gesanges schöne Gabe
Ward mir vom Geschick vergönnet.
Wer den Orpheus Meister nennet,
Führt auch mich als Meister an. (er singt)
Sage Du, geliebte Schwester!
Sage, ob ich singen kann?

Lucia.

Freylich, höret ihn nur an.

Nicanor und Megiston.

Was geht uns Dein Singen an?

Neros.

Nichts wird durch Gesang gethan.

Tullus. (für sich)

Seht die rohen Seelen an.

Tullus.

O wie sanft weiß ich die Flöte
Und die Leyer zu beleben.
Selbst die Steine müssen beben,
Fange ich zu spielen an.
(er trällert, als ob er die Flöte spielte)
Sage Du, geliebte Schwester!
Sage, ob ich spielen kann?

Lucia.

Freylich, höret ihn nur an.

Nicanor und Megiston.

Was geht uns Dein Spielen an.

Neros.

Nichts wird durch Musik gethan.

Tullus. (für sich)

Seht die rohen Seelen an!

Tullus.

Alle Tänzer dieser Erde
Müssen meinen Künsten weichen.
Keiner kann sich mir vergleichen,
Fange ich zu tanzen an.
Sage Du, geliebte Schwester!
Sage, ob ich tanzen kann?

(er tanzt und trällert)

Lucia.

Freylich, sehet ihn nur an.

Nicanor und Megiston.

Was geht uns Dein Tanzen an?

Neros.

Nichts wird durch den Tanz gethan.

Tullus. (für sich)

Seht die rohen Seelen an!
(laut) Liebe Schwester Du sollst nennen,
(heimlich) Denn Du wirst doch lügen können,
Was ich sonst noch weiter kann.

Luzia. (zu Tullus)

Das ist nicht so leicht gethan.
(bey Seite) Ey wie ich für seine Launen
Jetzt den Armen quälen kann.

Neros. (zu Tullus)

Fort, und fang die Arbeit an!

Nicanor und Megiston. (jeder für sich)

Mir gehört sie ewig an.

Tullus.

Und ich soll mit allen Gaben
Jetzt im Schweiß die Erde graben?
Grausam Schicksal! Armer Tullus!
Götter, nehmt Euch meiner an!

(Gegen Ende des Gesanges will Neros den Tullus abführen, der sich aber immer sträubt. Lucia geht zu Nicanor

und Megiston und scheint für Tullus zu bitten. Indem tritt Cäsar auf.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Cäsar nachher Zosmia.

Cäsar. Wie? Tullus! Lucia! Ihr lebt?

Tullus. Lucia. (eilen auf Cäsar zu und küssen seine Kleider) Mein Herr! Mein guter lieber Herr!

Neros. (zu Tullus und Lucia) Fort mit Euch.

Tullus (zu Cäsar) Hilf uns lieber Herr!

Lucia. Schütze uns!

Cäsar. Ihr seyd mein! (zu Nicanor und Megiston) Man behandle sie, wie mich selbst. Ich da f das fordern.

Tullus. (zu Nicanor und Megiston) Ja das darf er!

Cäsar. Die Sklavin übergebt einer treuen Wächterin.

Nic. Meg. (betroffen) Man rufe Zosmia! (Einer aus dem Gefolge geht.)

Tullus. (zieht Cäsar auf die Seite) Du weißt nicht, lieber Herr — Die Beyden haben ein Auge auf sie —

Cäsar. (zu Tullus) Sey ruhig! (Zosmia kömmt)

Meg. Hier ist die Aufseherin der Sklavinnen.

Cäsar. (zu Zosmia) Dir vertrau ich dieses Mädchen.

Nic. (zu Zosmia) Ich empfehle Dir die Sklavin!

Meg. Thue, was sie verlangt.

Cäsar. Tullus bleibt bey mir.

Meg. (zu Nicanor) Wie gebieterisch er spricht!

Nic. Bedenke, daß Du noch in unserer Gewalt bist. Ein Wort von uns, und Du siehst das Licht der Sonne nicht wieder!

Cäsar. Dürft Ihr wagen, dieß Wort auszusprechen? Mit Ketten und Mauern wollt Ihr den freyen Geist bändigen, den die Götter zu Eurem Verderben bestimmten?

Ueber Frevel und feindliche Tücke,
Siegt der Fromme mit zaubrischem Blicke.
Tugend kann man vom Herzen verbannen,
Aber Ehrfurcht bewahrt ihm die Brust.

In die Hände bin ich Euch gerathen,
Grausam droht Ihr in Worten und Thaten,
Doch umsonst ist die feige Verstellung.
Ihr erbebet! Mir ist es bewußt.

(Cäsar geht mit Tullus auf der einen Seite, Zosmia und Lucia auf der andern, die Uebrigen nach dem Hintergrunde ab. Nur Megiston bleibt nachdenkend stehen.)

Fünfter Auftritt.

Megiston. (allein)

Das ist nichts! So ist mir die Sache zu langweilig! Dieses Bitten um Liebe und Gunst bin ich nicht gewohnt. Nicanor mein Nebenbuhler? Von ihm muß ich mich zuerst befreyen. Zosmis hilft mir den Römer überlisten — oder gegen den kann ich Gewalt brauchen. Wenn ich — ha erwünscht!

Sechster Auftritt.

Megiston. Amena.

Meg. Gut, daß ich Dich finde.

Amena. Und ich wollte eben zu Dir!

Mag. In welcher Absicht?

Amena. Megiston, sey aufrichtig. Ich bemerke in Nicanors Herzen eine große Veränderung. —

Mag. Leider irrst Du Dich nicht.

Amena. Sein erster Empfang war so kalt, die Freude des Wiedersehens so erkünstelt — ich fürchte, ich habe seine Liebe verlohren.

Meg. Warum kann ich nicht widersprechen? Es ist wahr Amena, Nicanor ist Dir untreu. Und um welchen Preis! Dich, ein Fräulein aus einem der edelsten Häuser, seine Verlobte, vertauscht er — um eine Fremde, eine Sklavin —

Amena. Was soll ich thun?

Meg. Sprich mit der Sklavin, drohe ihr mit Deinem ganzen Zorne, wenn sie Nicanor Gehör giebt!

Amena. Dein Vorschlag ist gut, ich will ihn be-

nützen, zwar ist es der Undankbare nicht werth, aber doch — ich gehe und suche die Sklavin auf. Habe Dank, Megiston! (ab)

Mag. (allein) Herrlich, herrlich! Und während diese mit Lucia spricht, erkaufe ich Zosmias Gunst! (er geht.)

Siebenter Auftritt.

(Zimmer mit zwey Seitenthüren.

Lucia, nachher Amena.

Lucia. (kommt durch die eine Seitenthüre) Recht gut befinde ich mich hier. Was ich wünsche, geschieht, die Wohnung ist schön und doch — ich sehe meinen Tullus seltner, was hilft mir Alles?

Amena. (durch die hintere Thüre für sich) Ach vermuthlich ist sie das! Sie ist eben nicht häßlich —

Lucia. (bemerkt Amena) Ich grüße Dich, schöne Unbekannte, was suchst Du?

Amena. Bist Du die neu angekommene Römerin?

Lucia. Leider. Die bin ich.

Amena. Du kennst einen gewissen — Nicanor?

Lucia. O ja!

Amena. O ja? Was heißt das?

Lucia. Je nun, so viel als — er ist Einer der Wenigen, die sich um mich bekümmern.

Amena. (heftig) Das soll er nicht!

Lucia. Nicht? (bey Seite) Ich merke etwas! (laut) Und warum nicht?

Amena. Weil ich es nicht will!

Lucia. Je nun, so verbiete es ihm.

Amena. Ich bin seine Verlobte —

Lucia. So?

Amena. Er hat mir Treue und Liebe geschworen.

Lucia. Und nun willst Du ihn zwingen, Dir treu zu seyn, und Dich zu lieben?

Amena. Umkehren soll er, oder die Folgen des Meineids kennen lernen. Und Du, wenn Du ihn begünstigen könntest —

Lucia. Gib dich zufrieden. Wie dürfte ich es wagen, mit Dir um ein Männerherz zu streiten?

Amena.

Ich bedaure Deine Schritte!
Wagtest Du mich so zu kränken,
Würdest Du ihm Liebe schenken,
Dann verzehrt Dich meine Wuth!

Lucia.

Sey nur still, sey ohne Sorgen.
Nie wird mit der Liebe Schlingen
Man mein freyes Herz bezwingen,
Ewig flieh' ich ihre Glut!

Amena.

Nur Gehorsam kann Dich schützen!

Lucia.

Deine Warnung will ich nützen!

Amena. (für sich)

Gern und willig wird sie folgen,
Denn es scheint, sie fürchtet mich.

Lucia. (für sich)

Deine Warnung will ich nützen
Doch ein wenig quäl' ich Dich.

(laut.) Wenn er mit Liebe
Nun treu mir bliebe,
Was thu' ich dann?

Amena.
Stets auf Dich wachend
Und ihn verlachend,
So hör' ihn an.

Lucia.
Ganz gut, doch wird er
Mir nicht befehlen —?

Amena.
Dann flieh den Mann!

Lucia.
Mit Zwang mich quälen?

Amena.
Ich helfe dann!

Lucia.
Sollt' er von Worten
Zu Thaten schreiten,
Muß ich mich wehren,
Muß ich es leiden?

Amena.
Ich will Dich schützen
In den Gefahren.
Und Dich bewahren,
Mir trau Dich an!

Lucia.
Doch wird er endlich,
Nach langem Quälen,
In's Herz sich stehlen
Und ich ihn wählen,
Was fang' ich an?

Amena. (zornig)
Ha! zitt're dann!

Lucia. (lacht für sich)
Ey wie ich sie erzürnen kann!

Amena.

Wisse die Menge
Thörichter Fragen
Kann ich nicht tragen,
Stumm mußt Du seyn.

Lucia.

Gern will ich schweigen,
Und gern nicht wagen
Länger zu fragen,
Stumm will ich seyn.

(Amena geht und Lucia begleitet sie bis an die Mittelthüre. Indem öffnen Zosmia und Nicanor die Seitenthüre. Lucia erblickt Beyde, stellt sich aber, als habe sie nichts gesehen.)

Achter Auftritt.

Lucia. Zosmia. Nicanor.

Lucia. (für sich) Aha, ich habe Besuch. Die Ursache ist zu errathen!

Nic. (unter der Thüre) Geh, Zosmia, und sprich mit ihr. Zwey Talente sind Dein, wenn Du mich unterstützest!

Zosmia. Schon gut! (sie kömmt) Liebe Lucia!

Lucia. Was soll ich?

Zosmia. Ein Wort, mein Töchterchen!

Lucia. Rede, Mütterchen!

Zosmia. Bist Du mit Deiner Wohnung zufrieden?

Lucia. O ja!

Zosmia. Wenn Dir etwas fehlt, so sage es ohne Scheu! Es ist der Wille unsrer Herren — vorzüg-

lich des Einen Wille, daß Dir nichts zu wünschen bleiben soll.

Lucia. Ich bin den Herren — vorzüglich dem Einen — sehr verbunden.

Zosmia. Wie glücklich bist Du, Mädchen! Kaum angekommen, und nur eine Sklavin, gelingt es Dir, die zwey vornehmsten Männer dieser Insel für Dich einzunehmen.

Lucia. (verstellt unschuldig) Sollte ich das wirklich?

Zosmia. Freylich!

Lucia. (seufzt) Ach!

Zosmia. Du seufzest?

Lucia. Auch mein Herz — ist mir geraubt! Meine Ruhe ist hin!

Zosmia. Und wer ist der Glückliche —?

Lucia. Du wirst ihn errathen! Sein feuriges Auge — sein schöner schwarzer Bart —

Zosmia. (freundlich) Also wohl gar Nicanor — oder Megiston?

Lucia. (legt die Finger auf den Mund) Pst!

Gern wollt' ich offen sagen,
Was sich im Innern reget.
Doch was die Brust beweget,
Das nennt kein todtes Wort.
Ach, wenn sich unsre Herren,
Besonders Einer, zeigen, —
Ich bitte Dich zu schweigen, —
Dann fühl' ich hier im Herzen,
So dumpfe, bange Schmerzen,
Ein Sehnen, — ach ein Treiben, —
Ein Feuer, nicht zum Bleiben, —
Das tobt nun ewig fort.

Mir ist, als wollte Amor,
Von Lüften sonst getragen,
Gern eine Wohnung schlagen,
Und wählte sich mein Herz.
Doch Jener finstre Mienen,
Die kriegerischen Blicke,
Sie schreckten ihn zurücke,
Jetzt seh' ich ihn nicht mehr.

Und ob er hier noch thronet,
Und ob er ferne wohnet,
Wird mir zu sagen schwer.
(für sich)
Wann sie auf die Worte sehen,
O da trügen sie sich sehr.
Meinen Tullus hintergehen,
Nein, das könnt' ich nimmermehr.
(Lucia geht durch die Seitenthüre, Nicanor gegenüber, ab.)

Nicanor. (kommt heraus.)

Zosmia. Nun, was meinst Du?

Nic. Alles ist gut. Sie liebt einen von uns. Sicher bin ich der Glückliche. Sie sprach von feurigen Augen, von einem schwarzen Barte! Zosmia, ich dächte, mein Bart wäre viel schwärzer als der von Megiston?

Zosmia. Das mag Lucia entscheiden, wenn ich sie, nach unsrer Abrede, vom Feste weggelockt habe.

Nic. Werde ich heute erhört, so ist morgen das Geld Dein! (beyde ab)

Neunter Auftritt.

(Freye Gegend, mit Fahnen und Trophäen zu einem Feste der Seeräuber reich geschmückt. In der Mitte der Bühne eine sehr große Urne voll Wein, aus der die Seeräuber fleißig die Becher füllen.)

Nicanor. Megiston. Amena. Cäsar. Tullus. Neros und Seeräuber. Bald nach Anfang des Chors kommen auch Lucia und Zosmia.

Chor der Seeräuber.
Nach der Arbeit, Gefahren und Kriegen,
Ruft der Becher süßlockender Klang.
Und den Lorbeer, nach Schlachten und Siegen,
Flechten wir uns im Jubelgesang.

Amena. (zu Nicanor)
Endlich bist Du mir wiedergegeben.

Nicanor. (für sich)
Ich vermag's nicht, so sehr mich zu freu'n!

Cäsar. (der unter den Seeräubern auf und abgeht, sie betrachtet u. s. w. für sich)
Nach drey Zielen bewegt sich ihr Streben,
Nach dem Raube, der Liebe, dem Wein.

Tullus. (zu Lucia)
Siehst Du dorten zwey Herzen Dir brennen?

Lucia. (zu Tullus)
Du, vergiß nicht, mich Schwester zu nennen!

Tullus. (nachspottend)
Du, vergiß nicht, getreu mir zu seyn.

Megiston. (für sich)
Hat die Alte nicht trüg'risch gelogen,
So ist mir nur die Sklavin gewogen,
Und ich finde noch heute das Glück.

Nicanor. (für sich)
Hat nicht alles mich listig betrogen,
So ist mir nur die Sklavin gewogen,
Und ich eile noch heute zum Glück.
Cäsar. (für sich)
Aus der Ferne, dort über die Wogen,
Nahet rächend ein finster Geschick.
Amena. (für sich gegen Nicanor)
Falsche Schlange, Du hast mich betrogen,
Liebe schwurst Du, und fliehest zurück.
Tullus. (trinkt von Zeit zu Zeit die weggesetzten Becher aus.)
Goldne Tropfen, Euch bin ich gewogen,
Kommt und lindert mein schmerzlich Geschick!
Lucia. (für sich)
Mir sind wirklich die Herren gewogen,
Doch ich achte nur wenig dieß Glück.

(Die Seeräuber mit Bechern in der Hand schließen einen Kreis um die Urne. Nicanor, Megiston und Amena treten in die Mitte, man reicht ihnen ebenfalls Becher.)

Chor der Seeräuber.
Nach der Arbeit, Gefahren und Kriegen,
Ruft der Becher süßlockender Klang.
Und den Lorbeer, nach Schlachten und Siegen,
Flechten wir uns im Jubelgesang.
Nicanor.
Wen der Durst nach Männerthaten
Aus der Heimath Enge jaget,
Wer das Leben muthig waget,
Auf und preise unsern Stand!
Chor.
Auf und preiset unsern Stand! (sie trinken)

Amena.

Klein sind alle Königreiche
Gegen unsrer Herrschaft Grenzen.
Wo des Meeres Wogen glänzen,
Dehnt sich unser weites Land.

Chor.

Auf und preiset unsern Stand! (trinken)

Megiston.

Nicht im Schweiße sä'n wir Saaten,
Harren nicht auf Thau und Regen.
Fremde Schätze, fremden Segen
Erndten wir mit starker Hand.

Chor.

Auf und preiset unsern Stand! (trinken)

Cäsar. Lucia. Tullus.

Seht die Gebehrden!
Hört, welch ein Schrey'n!
Muß man nicht wünschen
Blind hier zu werden,
Taub hier zu seyn?

Chor der Seeräuber.

Hört Ihr die Fremden
Der Lieder spotten,
Die uns erfreu'n?

Tullus. (zu Cäsar)

Lass't auf ächt römisch
Ein Liedchen uns singen.

Cäsar.

Ich bin's zufrieden.
Stimmt einen Lobgesang
Der Sonne an.

Tullus. (zu den Seeräubern)

Seyd Ihr jetzt ruhig,
Wir fangen an.

Lucia. Cäsar. Tullus.
O goldne Sonne, leihe uns Strahlen,
Ströme Dein Feuer in uns're Herzen,
Daß wir, o Schöne, im Glanz Dich mahlen.

Du wärmst die Erde im Winterkleide,
Du rufst den Frühling, Du schaffst den Sommer,
Du glühest Trauben, der Menschen Freude.

Du spendest Leben in todten Räumen,
Du brütest Eyer im heißen Sande,
Entfaltest Wesen auf Pflanz' und Bäumen.

O lächle freundlich und segnend nieder.
O sieh uns Menschen sich Deiner freuen.
Und nimm zum Opfer des Dankes Lieder!

Tullus. (während der Pausen im Lobgesange, zu den Seeräubern.)
Ja hier sind Worte,
Ja hier ist Klang!
Hört, Ihr Barbaren!
Das heißt Gesang!

Seeräuber.
Fort mit dem tollen Lied!
Fort mit dem Klange!
Die Ohren schmerzen uns
Bey dem Gesange!

Cäsar. Tullus. Lucia.
Wie sie verächtlich schmähn,
Was sie doch nicht versteh'n.
Es sind Barbaren!
Drum lass't sie gehn:

Chor der Seeräuber.

Wir singen und wir trinken,
Es rinnt der Saft der Reben.
Die goldnen Becher blinken,
Und bieten Kraft und Leben,
Und Muth zu neuem Streit!
Wir führen Noth und Klage
Am kurzgehaltnen Zügel,
Und geben jedem Tage
Die rosenfarbnen Flügel
Der Lust und Fröhlichkeit.

Zosmia. (winkt Lucia auf die Seite)

Ein kleines Augenblickchen
Vergönne Liebchen mir.

Lucia.

O zwanzig Augenblickchen.
Was willst Du denn von mir?

Zosmia.

Sieh, wenn die Herren zechen,
So pflegt es zu geschehen,
Daß sie von manchem sprechen,
Was Mädchen nicht verstehen.
Da thut man denn am besten,
Man geht von ihren Festen,
Wenn sich die Kraft des Weines
In ihren Worten zeigt.
Bald hat auch dieser Freude
Dieß böse Ziel erreicht.

Lucia.

So komm, eh' ihre Freude
Dieß böse Ziel erreicht. (sie geht mit Zosmia ab)

(Nicanor, Megiston, Amena und Tullus bemerken nach und nach Lucia's Abwesenheit.)

Nicanor. (für sich)
Von Zosmia begleitet
Ist Lucia hingegangen.
Sie hörte mein Verlangen,
Bald fliege ich zum Glück.

Megiston. (für sich)
Gewiß, ich bin erhöret.

Tullus. (zu Cäsar)
Hà Lucia stahl sich fort!

Cäsar.
Es ist schon spät, sie suchte
Sich einen Ruhe-Ort.

Nicanor.
Ich schleiche sachte, sachte,
Zu Lucia jetzt mich fort. (ab)

Amena.
Ich muß ein wenig spüren,
Was geht er eilig fort?

Megiston. (für sich)
Sie ging, und dieses Gehen
Sagt mehr als sonst ein Wort. (ab)

Tullus. (für sich)
Der Herr scheint ihr zu folgen.

Amena. (für sich)
Es war wie abgeredet!

Tullus. (für sich)
Ich ahne etwas Böses!

Amena. (für sich)
Umsonst ging er nicht fort. (ab)

Cäsar. (zu Tullus)
Was stehst Du in Gedanken?

Tullus.
Verzeih mir, ich muß fort.

Chor der Seeräuber.
Wir haben überwunden,
Der Boden ist gefunden.
Doch steht noch mehr bereit.
Wir singen und wir trinken ꝛc. ꝛc.
(sie taumeln ab)

Cäsar.
Sie freun sich ihrer Siege,
Als großer Heldenthaten,
Ersinnen neue Kriege,
Und träumen blutbeladen
Sich die Unsterblichkeit.

Tullus. (kommt außer Athem zurück)
Ach, lieber Herr, Du hier?
Ich höre — was mit mir —
Was ich erst jetzt gesehen.

Cäsar.
So sprich, was ist geschehen?
Nun denn?

Tullus.
Ich bin von Sinnen —
Die Schelme, die Barbaren!
Dort in dem Busche waren —
Ach hättest Du gesehen —

Cäsar.
Ich kann Dich nicht verstehen.
Nun, sage doch?

Tullus.
Die Alte!
Und Lucia und Nicanor —
O komm doch, selbst zu sehen!

Cäsar.
Wohlan, so laß uns gehen!

Tullus.
Schnell eilend laß uns gehen,

Sonst ist das Spiel verloren!
Nur fort und folge mir.

Cäsar.

Ich folge willig Dir. (beyde ab)

Zehnter Auftritt.

(Wald.)

Lucia allein, bald nachher Nicanor. Megiston. Amena. Cäsar und Tullus.

Lucia.

Mir ist — ach so bange!
Ich weiß nicht, warum?
Da irre ich lange
Und einsam herum.
Es brachte die Alte
Mich listig hierher.
He Mutter! Ich rufe,
Sie höret nicht mehr.
Ich fürchte, ich fürchte
Hier schelmische Thaten.
Verhandelt, verrathen,
So komme ich her.

Nicanor. (kömmt)

Wie, Beste, so einsam?
So tief in Gedanken?

Lucia. (für sich)

Ha, Alte, Verruchte!
Das thatest du mir.
(laut) Was willst Du, Nicanor?

Nicanor.

Mich führte durch's Dunkel,
Die Liebe zu Dir.

Komm, reiche nun Lindrung
Dem leidenden Herzen.

Lucie.

Nein Herr, Dir geziemt nicht
Mit Sklaven zu scherzen.

Nicanor. (zudringlicher)

Die Flamme sie wüthet,
Sie lodert in mir.

Lucia.

Ach, wär' ich gerettet,
Und ferne von hier.

Megiston. (kömmt)

Wer ist dort?

Nicanor.

Was seh ich?

Lucia.

Dort kömmt ja noch Einer.

Megiston.

Nicanor!

Nicanor.

Megiston!

Lucia.

Ich danke dem Glück.

Nicanor und Megiston.

Megiston / Nicanor zu finden.

Lucia.

Nun schicke ich leichter
Sie Beyde zurück.

Nicanor und Megiston. (jeder für sich)

Nur muthig! Ich wage
Trotz diesem mein Glück.

Megiston. (zu Nicanor, indem er Lucia an der einen Hand faßt, und sie zu sich ziehen will)

Du hast schon gewählet,
Du hast schon das Deine.
Laß mir auch das Meine,
Und hindre mich nicht.

Nicanor. (zu Megiston, indem er Lucia an der andern Hand faßt, und sie zu sich zieht)

Und hab ich gewählet,
Und hab' ich das Meine,
So wird sie die Deine
Im Leben doch nicht.

Lucie. (sich losmachend)

Ihr zankt und vergesset
Beym Meine, beym Deine,
Das nöthige Eine,
Ich liebe Euch nicht.

Megiston.

Dich muß ich erstreiten!

Nicanor.

Dich muß ich besitzen!

Lucia.

Zu Hülfe!

Megiston.

Komm Mädchen!

Lucia.

Herbey!

Nicanor.

Sey nur ruhig!
Ich habe noch Waffen,
Und streite für Dich.

Lucia.

Laßt ab mit dem Quälen,
Ihr tödtet sonst mich.

(Amena. (hat im Hintergrunde gelauscht, und kommt jetzt vor)

Verräther, was hör' ich?
Sind dieß Deine Triebe?
Ist dieses die Liebe,
Die Treue für mich?
Ha, zittre, nun weiß ich
Das Ziel Deines Strebens.
Nun baust Du vergebens
Das Glück Deines Lebens,
Bald fällt es durch mich.

(zu Lucia)

Auch Dich, Du Verweg'ne,
Ereilet die Rache,
Und schwer trifft sie Dich.

Nicanor und Megiston. (für sich)

O wär' ich doch ferne,
Jetzt ging ich so gerne!

Tullus. (erscheint mit Cäsar im Hintergrunde)

Nicht mehr wirst du zweifeln,
Zu deutlich sah ich!

Lucia.

Mein Fräulein, hier bin ich
Unschuldig und rein.
Die Alte, sie führte
Mit List mich herein.
Es ließ mich die Falsche
Im Dunkeln allein.
Bald trat nun der Erste (auf Nicanor zeigend)
Der Herren herein.
(Er stand mit der Alten
Gewiß im Verein.)
Der sprach mir von Herzen,
Von wüthenden Flammen,

Von Quaalen und Pein.
Jetzt kam auch der Zweyte,
Der dorten herein, (auf Megiston zeigend)
Und stimmt' in das Liedchen
Des Ersten mit ein.
Sie sprachen vom Meine,
Und sprachen vom Deine,
Wie Männer es machen.
Du kamst, sie verstummten,
Sieh, das sind die Sachen,
Jetzt wirst Du mir helfen,
Du wirst mich befrey'n.

Cäsar.

Ich sehe die Plane
Der Frevler wohl ein.

Tullus.

Ha, wartet!

Nic. und Meg. (zu Lucia)

Ha, Schlange!

Amena. (zu Nic. und Meg.)

Verruchte!

die Rache
Bricht schrecklich herein.

Cäsar. (kommt hervor, und nimmt Lucia bey der Hand)

Gib Dich, Liebe, nur zufrieden,
Künftig bleibest Du um mich.

(zu den Seeräubern)

Wer dieß Mädchen je beleidigt,
Den bestraf' ich fürchterlich.

Lucia.

Lieber Herr!

Nicanor. (zu Megiston)

Ey, hör' doch!

Megiston. (zu Nicanor)

Sieh doch!

Amena.
Welch ein Mann!

Tullus. (zu Cäsar)
Wohl! Derb gesprochen!

Nicanor und Megiston. (zu einander)
Ey wie drohend, wie verwegen!
Dulden wir es oder nicht?
Ich vermuthe, ich befürchte,
Daß er selbst die Sklavin liebet.
Hört, wie er mit Feuer spricht.

Cäsar.
Auf, und eilt Euch zu bekehren,
Eure letzten Tage nah'n;
Und die Strafe, hört mich schwören,
Schrecklich sollt Ihr sie empfah'n!
Schon geschliffen sind die Waffen,
Und des Rächers Fahnen schimmern;
Bald liegt Euer Reich in Trümmern,
Und der Erdball jauchzt sie an.

Nicanor und Megiston.
Dieses Drohen eines Sklaven,
Länger höre ich's nicht an.
Derbe Arbeit, derbe Strafen
Stöhren seinen stolzen Wahn.
(für sich) Und ich will den Sinn ihm beugen,
Alles, alles wend' ich an.
Und ihm Ernst und Strenge zeigen,
Zeigen was der Sieger kann.

Amena. (für sich)
Dieses Sklaven hohe Seele,
Stau'n ich mit Entzücken an.
O vielleicht, daß ich ihn retten,
Und durch ihn mich rächen kann.

(gegen Nicanor)

Fürchte Du mich, Ungetreuer,
Fürchte Du mich, falscher Mann.
Deine Strafe, Dein Verderben
Ist mein Trachten, ist mein Plan.

Lucia.

Staunend stehn sie, und betroffen,
Blicken auf den jungen Helden.
Muß ich fürchten, darf ich hoffen,
Rettet mich der edle Mann?

Tullus.

Ey wie stehen sie betroffen,
Vor dem Zorn des jungen Helden.
Fröhlich kann ich seyn und hoffen,
Uns beschützt der edle Mann!

(Cäsar führt Lucia ab, Tullus folgt. Nicanor und Megiston bleiben verlegen mit Amena allein.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Zimmer in Cäsars Wohnung. Im Vordergrunde ein Tisch, und dahinter ein Ruhebette. Eine Lampe auf dem Tische.

Erster Auftritt.

Lucia. Zosmia. Tullus. (Lucia schläft auf dem Ruhebette, Zosmia und Tullus sitzen am Tische)

Zosmia. Wie gesagt, das Verlangen Deines Herrn, daß Lucia künftig bey ihm wohnen soll, läuft gegen alle Gewohnheit und Sitte.

Tullus. Es scheint, er traut sich mehr als Euch.

Zosmia. Halb todt habe ich mich gewundert, daß er die Erlaubniß so leicht erhalten hat.

Tullus. Das ist nun so, wenn der rechte Mann etwas bittet, geht es allemal. Mein Herr hat einen eigenen Vortrag, der über Eures Gleichen viel ausrichtet. Ich machte es gern wie er, aber seine Art kleidet nicht Jedermann, und mich am wenigsten.

Lucia. (seufzt im Schlafe)

Zosmia. Deine Schwester schläft sehr unruhig.

Tullus. Vielleicht träumt sie von Dir, und dem einsamen Spaziergange. Arme Schwester, die Angst steht Dir noch auf der Stirne! (er geht zu Lucia und küßt sie)

Zosmia. Du bist gegen Lucia sehr zärtlich.

Tullus. Die älteren Geschwister lieben die jüngsten immer am meisten.

Zosmia. Ich bin matt und müde. Die heutige Nachtwache kommt mir höchst ungelegen.

Tullus. So geh und schlafe!

Zosmia. Das wäre wider den Befehl. Ich muß bey Lucia bleiben.

Tullus. (für sich) Warte, vielleicht überliste ich Dich! (laut) Was mich betrifft, ich werde ein wenig ruhen. Lucia ist in Deinen Händen wohl aufgehoben, und ich habe gestern zu Wasser und zu Lande so viele Bewegung gehabt, daß ich nothwendig schlafen muß. Gute Nacht, Zosmia! (er legt sich mit dem Kopfe auf den Tisch, und fängt an zu schnarchen)

Zosmia. Es ist doch zu arg. Am Tage keine Ruhe, und nun auch in der Nacht! Ich kann kaum die Augen offen erhalten, und doch, wenn Jemand käme, — Ich will etwas singen, vielleicht ermuntere ich mich.

Einstens, um ein Hirtenmädchen,
Wollt' ein armer Fischer frey'n.
Keine Schätze konnt' er bieten,
Liebe bot er ihr allein.
Doch das kalte stolze Mädchen
Höhnisch lachend sprach sie: Nein!
(sie fängt an zu schlafen — wieder munter)
Später, bey demselben Mädchen,
War ein reicher Krämer da.
Der — so sagte selbst das Mädchen,
Faun' und Satyr'n ähnlich sah!
Doch er konnte Schätze bieten,

Und sie sprach mit Freuden: Ja!
(sie schläft ganz ein)

Tullus. (richtet sich nach einer Pause auf, beobachtet Zosmia und schleicht dann zu Lucia.)
Hm! hm! Erwache,
Steh auf, o Liebe!
Die böse Alte
Schläft friedlich hier.

Lucia.
Darf man Ihr trauen,
Sie schliefe wirklich?

Tullus. (umarmt Lucia)
Du darfst ihr trauen,
Denn sie schläft wirklich.

Beyde. (gegen Zosmia)
O schlafe immer!
Mit Deinem Schlummer
Schläft unser Kummer,
Und Liebe wacht.
Dich labt die Ruhe,
Wir schmecken Wonne.
Der Liebe Sonne
Glänzt in der Nacht.

Zosmia. (im Schlafe)
Eins, zwey, drey, viere.

Lucia und Tullus.
Still, still!

Zosmia.
Und zwanzig!

Lucia und Tullus.
Träumt sie?

Zosmia. (im Schlafe)
Ihr Herren —

Für drey Talente, —
Doch nicht geringer, —
So helf' ich Euch!

Lucia und Tullus.

Sie spricht im Schlafe,
Was fällt ihr ein?
(Pause. Zosmia schläft wieder.)

Lucia.

Schläft sie?

Tullus.

Ja freylich.

Lucia.

Sie schliefe wirklich?

Tullus.

Ja, sie schläft wirklich!

Beyde.

O schlafe immer, u. s. w. (wie oben)

Zweyter Auftritt.

Amena. Die Vorigen.

Beym Ende des vorigen Gesanges tritt Amena ein, betrachtet die beyden Liebenden, und kömmt dann plötzlich vor. Es wird Tag.

Amena. Zosmia!
Tullus. Lucia. (fahren erschrocken auseinander)
Amena. Zosmia! (sie weckt Zosmia auf)
Zosmia. Mein Fräulein! Was —
Amena. Wie kommst Du hierher?
Zosmia. Ich — bewache Lucia.
Amena. Schlafend? — Laß mich mit diesen allein.

Zosmia. Ich darf nicht. —

Amena. Du kennst mich!

Zosmia. (geht zögernd ab.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen nachher Cäsar.

Amena. Kann ich Euern Herrn sprechen?

Tullus. Wenn er nicht mehr schläft —

Lucia. Sieh nach, Tullus!

Tullus. (will gehen, indem tritt Cäsar aus der Thüre.) Er selbst!

Amena. Ich wünsche Dir einen guten Tag.

Cäsar. Welche Ursache verschafft mir Deinen frühen Besuch?

Tullus (zu Lucia) Sie wollen etwas Geheimes sprechen, komm Du mit mir! (will ab mit Lucia)

Amena. Bleibet! Auch Euch geht die Sache an. Ich bin hier, um Euch die Freyheit anzubieten.

Tullus. Lucia, (freudig) Die Freyheit?

Cäsar. Wie das?

Amena. Ich habe Euch, und vorzüglich Dich, edler Mann, lieb gewonnen. Euer Unglück betrübt mich. Jetzt zeigt sich eine Gelegenheit, Euch in Euer Vaterland zu bringen. Ein Schiffer fährt in etlichen Stunden nach jener Gegend, ich habe ihm eine Belohnung verheißen, gegen die er Euch in der Stille mit sich nehmen wird. Ehe man Euch vermißt, sollt Ihr in Sicherheit seyn.

Tullus. Es lebe Amena!

Cäsar. Ich erkenne diese Güte, darf aber Dein Anerbieten nicht benutzen.

Cäsar.

Amena, laß Dir danken!

Du lösest meine Ketten,
Willst schützend mich erretten,
Und bietest selbst die Hand.
Doch nimmer werd ich fliehen,
Das Männerwort nicht brechen,
Mich bindet mein Versprechen,
Es ist ein heilig Band.

Amena.

Doch wenn Du —

Cäsar.

Nein, ich bleibe.

Lucia.

Ach Herr —

Cäsar.

Du willst mich kränken!

Tullus.

Laß reiflich uns bedenken —

Cäsar.

Ich habe schon bedacht.
Fest hält mich mein Versprechen.
Es ist ein heilig Band.

Lucia. Tullus.

Laßt uns die Ketten brechen,
Jetzt ist's in Deiner Hand

Amena.

Wen bindet ein Versprechen,
An des Verderbens Rand?

(Cäsar geht in sein Zimmer zurück)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Cäsar.

Amena. (für sich) Der Unbesonnene! Zu spät wird er seine Halsstarrigkeit bereuen. Wie ich sein Schicksal verbessern wollte, so will ich es nun zu verschlimmern suchen. Gelingt es mir, die Sklavin fortzubringen, so ist doch mein Wille erreicht. (laut) Lucia!

Lucia. Mein Fräulein!

Amena. Was sagst Du zu dem Entschluße Deines Herrn?

Lucia. Ich — weiß nicht, was ich sagen soll.

Tullus. Und ich — wenn es erlaubt ist zu reden, ich sage, es ist erschrecklich, es ist unverzeihlich, so eine Gelegenheit von sich zu stoßen.

Lucia. (drohend) Tullus! Bedenke, was Du sprichst.

Tullus. Ey was ist da zu bedenken! Das elende Leben hier, und die guten Tage im Vaterlande! Die Wahl liegt einem ja vor den Augen.

Amena. Du würdest also gegangen seyn?

Tullus. Ich wäre schon unterwegs.

Amena. Nun wohl! Fliehet allein! Ich versichere Euch den Beystand, den ich Eurem Herrn versprach. Du, Tullus, gehst mit Deiner Geliebten —

Tullus. Mit meiner Schwester, willst Du sagen. —

Amena. Ich habe gehört und gesehen, als ich Euch vorhin überraschte. Ihr werdet fliehen. — Ich wünsche es nicht nur — ich befehle es Euch. Ihr gehet in die Felsenhöhle am Gestade des Meeres.

Von dort werden euch einige meiner treuen Diener weiter führen. Bleibt Ihr länger bey uns, so verrathe ich Nicanor und Megiston Euer Geheimniß. (zu Tullus) Fürchte Du alles von Jener Zorn, Du (zu Lucia) Alles von meiner Rache.

Ihr kennt das Verhängniß
Das furchtbar Euch droht.
Erwählet die Freyheit,
Schon lauert der Tod.
O höret!
Nie kehret
Die Gnade zurück!
Ein Gott nicht befreyt Euch,
Versäumt Ihr das Glück. (sie geht ab)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Amena, nachher Cäsar.

Tullus. Was meinst Du, Lucia?

Luc. Ich wollte Dich eben fragen.

Tullus. Wir haben uns verrathen.

Lucia. Es hilft kein Läugnen.

Cäsar. (tritt mit einer Pergamentrolle herein, er hört das folgende Gespräch und bleibt im Hintergrunde.)

Tullus. Man wird uns schrecklich behandeln, wenn wir bleiben. Ich werde den Herren ein Dorn im Auge bleiben, sie werden mich auf die erste die beste Art aus dem Wege schaffen.

Lucia. Dagegen mich wird Amena niemals um sich dulden.

Tullus. Wir müssen fliehen!

Lucia. Aber unsern guten Herrn allein lassen —

seine Sorgfalt und Liebe für uns mit Undank vergelten —

Tullus. Freylich — das geht wieder nicht!

Lucia. Laß uns auf einen Ausweg denken! — (Pause. Sie gehen in Gedanken hin und wieder)

Tullus. Lucia!

Lucia. Nun?

Tullus. Ich weiß — nichts!

Lucia. Ich bin glücklicher gewesen. Ich habe ein Mittel entdeckt, Alles auszugleichen.

Tullus. Rede!

Lucia. Nicanors Kälte, Amena's Zorn, des Ersten Liebe, der Zweyten Haß sind aus derselben Quelle entsprungen.

Merkst Du was ich deutlich sehe?
Mich allein trifft alle Schuld.
Sprech' ich Wahrheit?

Tullus.

Ich gestehe,
Ja, an Allem bist Du Schuld.

Lucia.

Meiner Augen Feuerflammen,
Richten Haß und Zwietracht an.

Tullus.

Mich ergriffen selbst die Flammen
Sage, wie man löschen kann?

Cäsar. (für sich)

Leise brüten sie zusammen,
Was ich schon errathen kann.

Lucia.

Wäre ich nicht hergekommen,
Würde alles anders gehen.
Nun was meinst Du?

Tullus.

Feylich, freylich!

Längst hab' ich das eingesehen.

Lucia.

Ich bin unserm Herrn im Wege,

Nimmer kann er Dich entbehren.

Tullus.

Nimmer kann er mich entbehren.

Lucia.

Jetzt wirst Du mich ganz verstehn!

Tullus.

Nein, ich kann Dich nicht verstehn!

Cäsar. (für sich)

Leicht ist Alles zu verstehn.

Lucia.

Alle Zänkerey zu schlichten,

Reise ich, Du bleibst allein.

Tullus (böse.)

Schöne herrliche Geschichten!

Lucia.

Nun Du sagst — ?

Tullus.

Ich sage: Nein!

Cäsar. (für sich)

Ich erwartete dieß Nein.

Lucia.

Aber doch —

Tullus.

Es bleibt beym Nein!

Es gibt so manche Gründe.

Ich muß Dich täglich sehen,

Stets wachend Dich umgehen,

Wenn ich soll ruhig seyn.

Und nun in dieser Ferne? —
Es bleibt, es bleibt beym Nein.

Lucia.

Du bauest nicht auf Treue?

Tullus. (halb laut)

Ich fürchte späte Reue.

Lucia.

Ach das sind harte Worte.
Allein er spricht aus Liebe,
Ich will sie ihm verzeihn.

Tullus.

Verzeihe meine Worte.
Es spricht aus mir die Liebe.
Ich kann nicht ruhig seyn.

Beyde. (überlegend)

Sollen wir zu bleiben wagen?
Oder sprich, entfliehen wir? — —
(entschlossen) Bleiben laß uns, Alles tragen,
Unser guter Herr ist hier.

Lucia und Tullus.

Ewig sind wir ihm getreu,
Und es sey dann, wie es sey!

Cäsar. (für sich)

Segnet Ihr, gerechte Götter,
Diese Liebe, diese Treu'!

Cäsar. (tritt vor)

Ich hör' Euch, treue Seelen,
Sah Euch das Loos erwählen,
Das — bis man mich errettet —
Als Sklaven fest mich kettet.
Doch laßt Gefahren drohen,
Ich schütze mich allein.

Geht und genießt in Frieden,
Was Euch das Glück beschieden.
Bald werden wir vereinigt
Im Vaterlande seyn.

Lucia und Tullus. (sehr bewegt)
O Herr —

Cäsar.
O stille, stille!
Es schützen Euch die Götter!
Sie lohnen Treue gern.

Lucia und Tullus.
Beschützet, gute Götter!
Den lieben, edeln Herrn.

(Lucia und Tullus gehen langsam, und blicken oft nach Cäsar zurück.)

Sechster Auftritt.

Cäsar allein, nachher Neros und zwey Seeräuber.

Cäsar. (setzt sich, entfaltet die Pergamentrolle, und liest.)

Neros. (tritt mit den Seeräubern ein) Ich komme, Dich abzuholen. Megiston befahl, daß man Dich künftig gleich den übrigen Sklaven behandle.

Cäsar. (ohne Neros zu hören) Alexander! Großer einziger Held!

Neros. Hörst Du, was ich sage? Fort sollst Du, zur Arbeit! Die Ursache ist mir unbekannt, gewiß aber hat Amena die Hand im Spiele.

Cäsar. (kalt) Laß mich lesen. (liest fort)

Neros. Du! Ich rathe Dir Gutes. Megiston

kommt selbst hierher, und Deine Widerspenstigkeit möchte Dir übel bezahlt werden. Da ist er schon.

Siebenter Auftritt.

Megiston. Die Vorigen.

Meg. (sieht Cäsar) Neros, warum ist mein Befehl noch nicht erfüllt?

Neros. Ich habe alles pünktlich ausgerichtet, er will mich aber nicht hören.

Meg. (zu Cäsar) Zu lange hast Du uns verhöhnt, endlich ist unsere Geduld erschöpft. Braucht Gewalt.

Neros (und die Seeräuber nahen sich Cäsar und wollen ihn ergreifen, plötzlich faßt Cäsar einen von ihnen, und entreißt ihm das Schwert, die Andern weichen zurück.)

Cäsar. Wagt es jetzt, mich zwingen zu wollen!

Meg. (zu Neros) Seines Gleichen gibt es nicht.

Achter Auftritt.

Nicanor. Die Vorigen.

Nic. Was geht hier vor?

Cäsar. (setzt sich wieder. Er liest, indem er das Schwert in der Hand behält.)

Meg. Der Trotz unsers Gefangenen hier wird immer unausstehlicher. (Nicanor bey Seite nehmend) Auf Amena's Rath wollte ich den Vorzug aufheben, den wir ihm vor andern Sklaven bewilligten, ich ließ ihn zur Arbeit abrufen; statt zu gehorchen, vertheidigte er sich. Sieh selbst, wie stolz er dort sitzt.

Nic. (zu Megiston) Amena ist von ihm beleidigt worden?

Meg. So sagt sie.

Nic. Meine Leute haben sie heute hierher gehen sehen. Die Gestalt des Römers schien ihr schon gestern zu gefallen; sicher wollte sie mit ihm meine Stelle ersetzen, der Anschlag ist mißglückt, und nun ist sie beleidigt. Vergiß, was vorgefallen ist!

Meg. Meinetwegen. Wenn Du es willst!

Nicanor. (zu Megiston)
Wir sollten ihn strafen,
Doch laß uns verzeihen.

Megiston.
Ja, streckt er die Waffen,
Vergeben dann wir.

Cäsar. (ohne auf sie zu hören, ganz in das Lesen vertieft)
Es glüht mir im Innern!
Ich sehe den Helden.
Der Herrscher der Welten
Steht lebend vor mir.

Nicanor. Megiston.
Vernimm uns, bewundre
Die Größe der Nachsicht.
Du drohtest vermessen,
Nicht ziemlich dem Sklaven,
Doch Alles vergessen,
Verziehen sey Dir.

Neros und Seeräuber.
Gewiß, ihre Güte
Bewundre ich hier.

Nicanor. Megiston.
Sey künftig fein friedlich,
Und lerne den Willen
Des Stärkern erfüllen,
Das rathet man Dir!

Cäsar. (immer für sich, und während er liest)
O sähe die Nachwelt
Mit staunenden Blicken,
Mit gleichem Entzücken
Auch einstens nach mir.

Nicanor. Megiston.
Er höret unsre Güte,
Und dankt nicht dafür.

Nicanor.
Was sagst Du?

Cäsar. (kalt)
Fort, laßt mich.

Megiston.
Du schweigest?

Cäsar.
So gehet.

Nicanor. Megiston.
Verwegner!

Cäsar.
Ihr sehet
Allein will ich seyn.
(liest weiter)
Ich dürste nach Thaten,
Nach Ruhm geht mein Streben.
Gern wag' ich mein Leben,
Unsterblich zu seyn.

Nicanor. Megiston. Neros. Seeräuber.
Er spricht wie im Traume,
Er läßt sich nicht stören.
Er will uns nicht hören,
Es soll ihm gereu'n.

(Cäsar geht in sein Zimmer.)

Neunter Auftritt.

Nicanor. Megiston. Neros. Seeräuber. Amena tritt ein, von einem Befehlshaber begleitet.

Amena. (eilig) Ihr seyd in tiefer Ruhe beysammen, und wisset nicht, was vorgeht?

Nic. Was denn?

Amena. Lasset diese (auf Neros und die Seeräuber zeigend) sich entfernen.

Nic. (winkt, sie gehen.)

Amena. Das Lösegeld für den Römer ist angekommen.

Nic. So schnell? Unmöglich!

Befehlsh. Der Abgesandte traf eine römische Flotte, die sich unserer Insel nähert. Schon kann man sie von der Spitze des Leuchtthurms entdecken. Aus der Bereitwilligkeit, mit der man das Lösegeld entrichtete, läßt sich schließen, wie viel den Feinden an ihrem Mitbürger gelegen war.

Nic. Ich errathe das Uebrige. Man erwartet ihn zurück, um dann uns anzugreifen.

Amena. Megiston meinte schon längst, man solle ihn nie wieder frey geben.

Nic. Das ist nun auch mein Wille.

Neros. (kommt schnell) Fort, fort, Nicanor, Megiston! Schiffe nahen dem Strande, — Truppen drohen zu landen —

Nic. Ha, ich lebe noch! Megiston, sammle unsre Truppen, leiste den Römern Widerstand, wo sie das Land betreten, — ich gehe ihrer Flotte mit der unsrigen entgegen, und will siegen oder sterben.

Meg. Und der Gefangene?

Nic. Nach der Schlacht wollen wir über ihm entscheiden. (zum Befehlshaber) Jetzt wird man ihn in die Burg bringen, die an dem Ufer des Meeres liegt. Dort soll er unsern Sieg und die Schmach seiner Landsleute sehen — und verzweifeln!

Befehlsh. (ab)

Amena. Nicanor. Megiston.

Es roste nicht länger
Das Schwert in der Scheide.
Entgegen, entgegen
Dem Kampfe, dem Streite!

Schon nahen die Feinde,
Schon winken die Schaaren.
Entgegen, entgegen,
Wir kennen Gefahren.

Den Siegern lohnt Ehre,
Besiegten droh'n Ketten.
Entgegen, entgegen,
Die Freyheit zu retten.

Nein, länger nicht roste
Das Schwert in der Scheide.
Entgegen, entgegen
Dem Kampfe, dem Streite! (Alle ab)

Zehnter Auftritt.

(Wildniß mit einer Felsenhöhle.)

Tullus und Lucia. (Beyde als Seeräuber, Lucia als Mann verkleidet.)

Tullus. Bis hierher wären wir glücklich gekommen. Das Schwerste ist überstanden. Bey dieser Höhle sollen uns Amena's Diener finden und weiter bringen. Ich gehe, und sehe mich nach ihnen um. Du aber, Lucia, verhalte Dich fein ruhig, und siehst Du ein verdächtiges Gesicht, — husch, — hinein in die Höhle!

Lucia. Schon gut, lieber Tullus!

Tullus. (ab)

Eilfter Auftritt.

Lucia allein.

Ich zweifle nicht mehr an dem Gelingen unserer Flucht. Wir werden das theure Vaterland wieder sehen, werden in Rom das Schicksal unsers guten Herrn schildern, und man wird alles zu seiner Befreyung aufbieten. Dann kommt er zurück, vereinigt mich mit Tullus, und sorgt für unsere Zukunft! O das ist gewiß! So gewiß, als ob es schon geschehen wäre!

O wie labt mich der Gedanke,
Nach dem Vaterheerd zu kehren.
Wiedersehn, die mir gehören,
Mit den Freunden eins zu seyn.

Höret nun mein Fleh'n, Ihr Götter!
Löset schnell auch Cäsar's Bande.
Daß vereint im Römerlande,
Dankend wir Euch Opfer weih'n.

Zwölfter Auftritt.

Lucia. Tullus kommt außer Athem zurück.

Tullus. Lucia — Lucia, wir sind verloren —

Lucia. Was?

Tullus. So ganz verloren, als man es nur seyn kann. Ich gehe fort von Dir, — sehe mich um, — finde niemand, — steige dort auf den Hügel, — was bemerke ich? Die ganze Ebene mit Menschen bedeckt, die durch einander laufen, Truppen zu Fuß und zu Pferd dazwischen —

Lucia. Und unser Schiff? Und Amiena's Diener?

Tullus. Nichts von dem Allen zu hören und zu sehen. Sicher sind Feinde gekommen, man hat uns vergessen, will sich schlagen, — zurück können wir nicht, — vorwärts auch nicht, — (weinend) O weh, o weh! Das nimmt ein Ende mit Schrecken.

Lucia. Schäme Dich! Und wenn Du keinen Muth hast, so verdirb mir wenigstens den meinigen nicht. Ich will doch selbst sehen — (eilt gegen den Hintergrund.)

Tullus. Lucia! Was wagst Du?

Lucia. (in der Tiefe der Bühne) Soldaten kommen hierher!

Tullus. Wa — was? Soldaten? (läuft in die Höhle, und gukt heraus) Lucia! Komm hierher!

Lucia. Megiston ist dabey.

Tullus. Desto schlimmer. Lucia! (indem Lucia

in die Scene sieht, tritt der Befehlshaber mit Truppen auf.)

Befehlsh. (hinter Lucia) Knabe, wer bist Du?

Tullus. Da hat sie's. Sie ist verloren, und ich auch. (schlüpft ganz in die Höhle)

Dreyzehnter Auftritt.

Lucia. Befehlshaber mit Truppen von der einen Seite. Dann Megiston mit Truppen gegenüber.

Lucia. (rauh zum Befehlshaber) Was willst Du von mir?

Befehlsh. Es ist mir verdächtig, daß Du so allein herumschleichst. Folge uns.

Lucia. Ich kann nicht. (für sich) Tullus hat sich verkrochen.

Befehlsh. Ohne Umstände! Fort!

Megiston. (tritt auf) Was gibt es?

Befehlsh. Hier, dieser junge Unbekannte —

Lucia. (für sich) Jetzt hilf mir, Verstellung! (tritt vor und entblößt das Haupt, ihre langen Haare fallen herunter) Kennst Du mich, Megiston?

Meg. Lucia! — In diesen Kleidern? Was bringt Dich hierher?

Lucia. Darf ich es gestehen? Nicanor's Zudringlichkeit, — die Sorge um Dich, — ich beschloß, Dich aufzusuchen, und mich in Deine Arme zu werfen.

Meg (freudig) So wäre ich Dir nicht gleichgültig? Ach wie gerne bliebe ich jetzt von dem blutigen Kampfe, aber meine Pflicht —

Lucia. Welche Pflicht?

Meg. Ich streite gegen Deine Landsleute, aber —

Lucia. Landsleute?

Meg. Beruhige Dich! Du bleibst künftig bey uns — bald sind die Tollkühnen bezwungen —

Lucia. (mit kaum verhaltener Freude) Römer — Römer sind hier?

Meg. Das wird Dir doch nicht fremd seyn? Ich sinne jetzt nach, wie ich Dich am besten sichern kann. Ein ruhiger Aufenthalt in der Nähe —

Lucia. Zum Beyspiel, — in dieser Höhle —

Meg. Gut — gut. Und zu mehrerer Sicherheit lasse ich Dir diese Zwey zur Bedeckung. (auf zwey Seeräuber deutend) Ihr Andern, fort voraus!

Befehlsh. (mit den Uebrigen ab.)

Lucia. (verlegen) O nein — nein. Du brauchst Deine Leute —

Meg. Laß mich! Ich will es so! (zu den Seeräubern) Ich befehle Euch Verschwiegenheit und Vorsicht. Seyd dagegen meiner Dankbarkeit versichert.

Zage nicht, mein liebes Mädchen,
Blicke nicht so schüchtern nieder!
Bald als Sieger kehr' ich wieder,
Und auf ewig werd' ich Dein!
Wenig bange trübe Stunden
Sind Dir vom Geschick beschieden,
Doch schnell sind sie hingeschwunden,
Und zu Freuden geh'n wir ein.

(Lucia wird abgeführt.)

(für sich) Werd' ich siegend wiederkehren,
Soll mein Glück mir niemand stöhren,
Und ich lebe ihr allein.

(zu den Seeräubern, die zurückkommen)
Sollte meine Hoffnung trügen,
Müßt' ich sterbend unterliegen,

Falle sie von Euern Händen,
Keines andern soll sie seyn.
Gebt mir jetzt noch das Versprechen.
Alles treulich zu verschweigen.
(Die Seeräuber geben ihm die Hände)
Wer es wagt, sein Wort zu brechen,
Würde selbst dem Tod sich weih'n!

Seeräuber.

Fürchte nichts, ganz sind wir Dein!
(Megiston ab, Seeräuber in die Höhle)

Vierzehnter Auftritt.

(Freye Gegend. Im Hintergrunde das Meer, und auf einer hohen Erdzunge die Stadt der Seeräuber, rechts den Zuschauern eine feste Burg mit einer Schanze, die bis in das Wasser reicht.)

Cäsar. Seeräuber als Wachen am Fuße der Schanze, hinter der Scene das Chor der kämpfenden Römer und Seeräuber.

Cäsar (erscheint auf der Schanze. Man hört hinter der Scene Lärmen und Waffengetöse. Cäsar blickt unverwandt nach der Gegend der Schlacht.)

Chor, (das Cäsar's Recitativ begleitet, und die Pausen darinn ausfüllt.)

Römer.

Sieg den Römern!

Seeräuber.

Tod den Feinden!

Alle.

Waffen rasseln, Schilde blitzen,
Doch den Lorbeer zu erstreben,

Scheut nicht Wunden, wagt das Leben.
Herrlich lohnend ist der Sieg.

Cäsar.

Was seh' ich? — Götter! Darf ich's glauben?
Dort, dort ist meines Volkes Schaar! Sie kämpfet
Mit dieser Räuber Macht. — Den Löwen gleich,
Den Blitzen ähnlich treffen sie die Gegner!
Muth, meine Freunde!
O wär' ich Euch zur Seite!
Mit Euch im Streite! — —
Gleich steht das Spiel.
Schützt Götter die gerechte Sache!
Unzählich nahet, — immer sich vermehrend,
Der Feinde Heer!
Und wie die Wespen um den Wandrer schwärmen,
Der ihres Nestes Bau zerstört,
So stürmen Feinde nach dem röm'schen Adler.
Wild wogt der Kampf! Es ringt die Tapferkeit
Mit List und mit Verzweiflung,
Wie Leu und Tieger ringen. Und ich soll
Hier einsam — weibisch — ohne Waffen stehn?
Und meine Brüder bluten sehn? — —
Ha was erblickt mein Auge? Schrecklich,
schrecklich!
Die Römer weichen vor der Feinde Menge.
Zurück! O steht! Ihr Freunde neu entgegen!
Umsonst! Ihr flieht? Ihr laßt Euch nicht bewegen?
Ha! daß ich Waffen jetzt und Wege zu Euch
fände! —
Sie fliehen immer noch! (begeistert und im Tone des Entschlusses) Was bindet mir die Hände?

Durch Fluthen brech' ich Bahn — und nahe zum Verderben!
Hinab zum schönen Sieg, — wo nicht zum schönern Sterben!
(Er stürzt sich von der Schanze in das Meer. Die Seeräuber eilen in die Burg.)

Fünfzehnter Auftritt.

Cäsar. Fechtende Römer und Seeräuber. Dann Lucia und Tullus.

(Das Gefecht zieht sich unter fortdauernder Musik auf die Bühne. Zuerst die Römer fliehend: Dann die Seeräuber, an ihrer Spitze Megiston. Zugleich erscheinen die Schiffe beyder Partheyen, ebenfalls kämpfend. Auf dem ansehnlichsten befindet sich Nicanor.)

Alle Seeräuber.
Nur muthig, vorwärts muthig!
Bald ist der Sieg errungen.
Römer.
Steht, Freunde, streitet muthig!
Noch sind wir nicht bezwungen.
Cäsar. (kommt an das Ufer, nimmt einem Todten Schild und Schwert, und eilt in das Gefecht.)
Hier bin ich! Vorwärts muthig!
Kein Römer flieht bezwungen.
Römer. (staunend)
Wie Cäsar?
Seeräuber. (eben so)
Der Gefang'ne?
Römer.
Er selbst!

Seeräuber.
Er ist's!
Alle.
O Kühnheit!
Seeräuber.
Ergebt Euch!
Römer.
Vorwärts!
Cäsar.
Nieder!
(Er greift Megiston an und treibt ihn zurück.)
Seeräuber.
O muthig, muthig Brüder!
Megiston. (wird von Cäsar erstochen)
Ihr Götter! (er stirbt)
Nicanor. (auf einem Schiffe)
Verruchter! (zu den Seinigen)
Ihr Feigen!
Cäsar.
Ergebt euch!
Nicanor.
Wehe! Wir weichen!
Römer.
Heil uns, es fliehet der Feind!
Seeräuber.
Weh uns, es sieget der Feind!
(Die Seeräuber werden entwaffnet, ihre Schiffe sind erstiegen.)
Alle.
Durch Cäsar's hohe Tapferkeit
Ward uns / Euch der Sieg im Streit! —
Cäsar.
Bringt die Gefangnen fort,
Dann weckt der Flammen Wuth.

Daß himmelhohe Gluth
Verkünde unsern Streit.

Chor.

Uns
Euch ist der Sieg im Streit.

(Die Seeräuber werden von den Römern abgeführt. Cäsar entfernt sich. Hierauf beginnt der feyerliche Einzug aller römischen Truppen und der befreyten Sklaven verschiedner Nationen. Zuletzt wird Cäsar auf Schildern herbeygetragen, umgeben von den feindlichen Fahnen. Er ist mit Purpurmantel und Lorbeerkranz bekleidet. Das Chor fällt ein.)

Chor der befreyeten Sklaven.

Erhebet Cäsar's Namen!
Laut schalle durch die Welten
Der Ruhm des großen Helden,
Der unser Joch zerbrach!

Cäsar.

Nur des Himmels hohen Mächten
Töne Dank!
Sie beschützten die Gerechten,
Da die letzte Hoffnung sank.
Sie verliehen meinen Händen
Wundermacht.
Herrlich glänzend zu vollenden,
Was begann in dunkler Nacht.

Chor.

Erhebet Cäsar's Namen u. s. w.

Cäsar. (kommt in den Vordergrund) Ach bey aller dieser Freude beunruhigt mich noch Eines. Meine treuen Sklaven —

Lucia und Tullus. (in ihren ersten Kleidern, drängen sich durch das Volk) Hier sind wir! (werfen sich vor Cäsar nieder.)

Cäsar. Woher —?

Tullus. Als wir Dich verliessen —

Lucia. Und an den Strand kamen —

Tullus. War ein Getöse —

Lucia. — ein Lärmen —

Lucia und Tullus. Das nichts Gutes verkündigte —

Lucia. Das Schiff war nicht da —

Tullus. Aber fremde Truppen —

Lucia und Tullus. Denke Dir unser Erstaunen — unsern Schreck —

Cäsar. (lächelnd) Ich denke mir, was ich nicht verstehe. Ein andermal! (winkt Lucia und Tullus, aufzustehen, zu den Seinigen) Gebet das Zeichen zur Zerstörung! (Trommeln)

Tullus. Zu Schiffe, zu Schiffe nach Rom!

(Musik. Die Flammen werden sichtbar und verbreiten sich über die Stadt im Hintergrunde. Die Römer ziehen mit den befreyten Sklaven und gefangenen Seeräubern auf die Schiffe.)

Schluß-Chor.

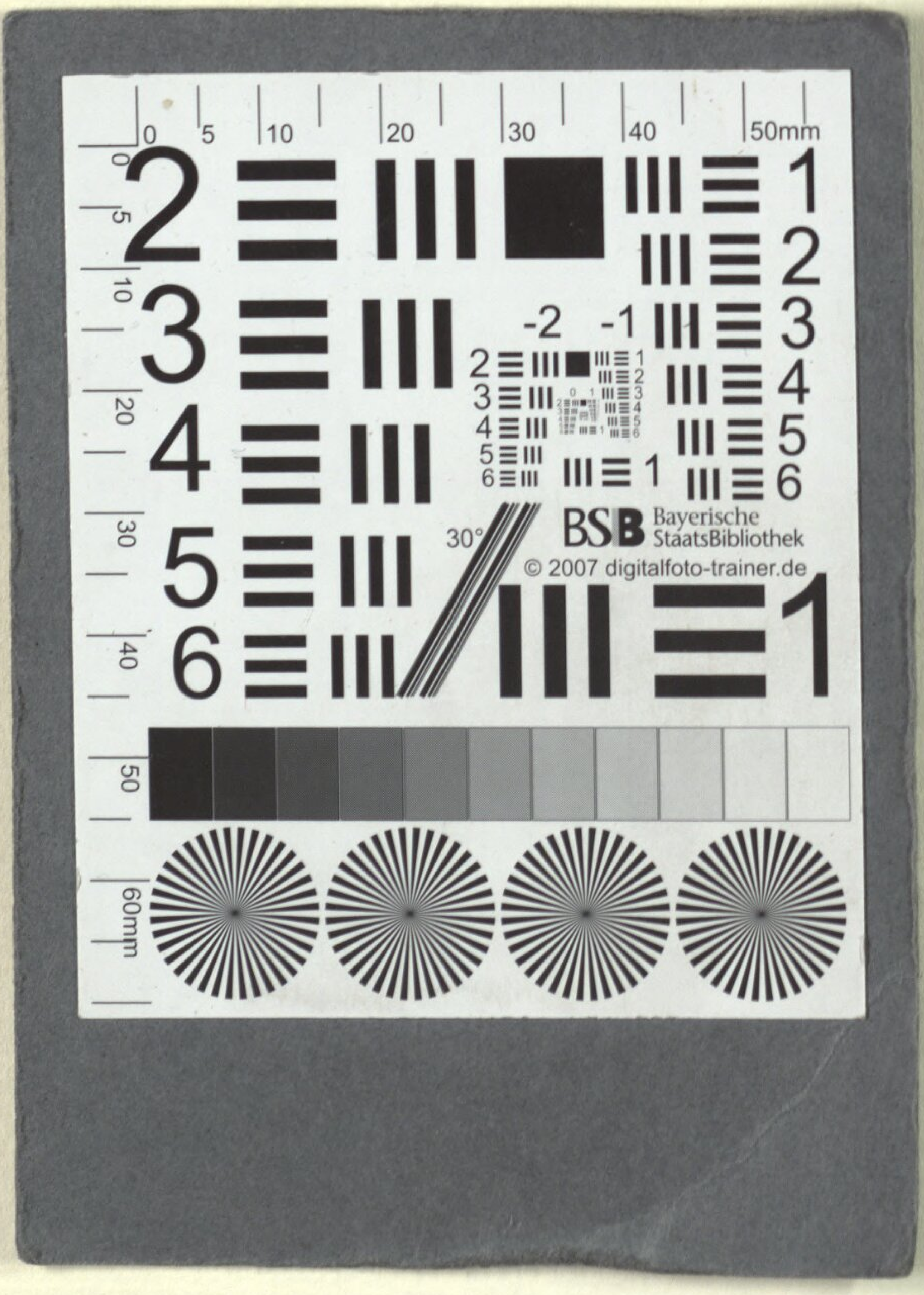
Entflieht auf's Meer!
Bald steigt die Flamme himmelan!
Der Räuber vormals stolzes Reich
Begraben liegt's in Nacht.
Und seine Trümmer lehren dann
Der Römer hohe Macht.
Entflieht auf's Meer!

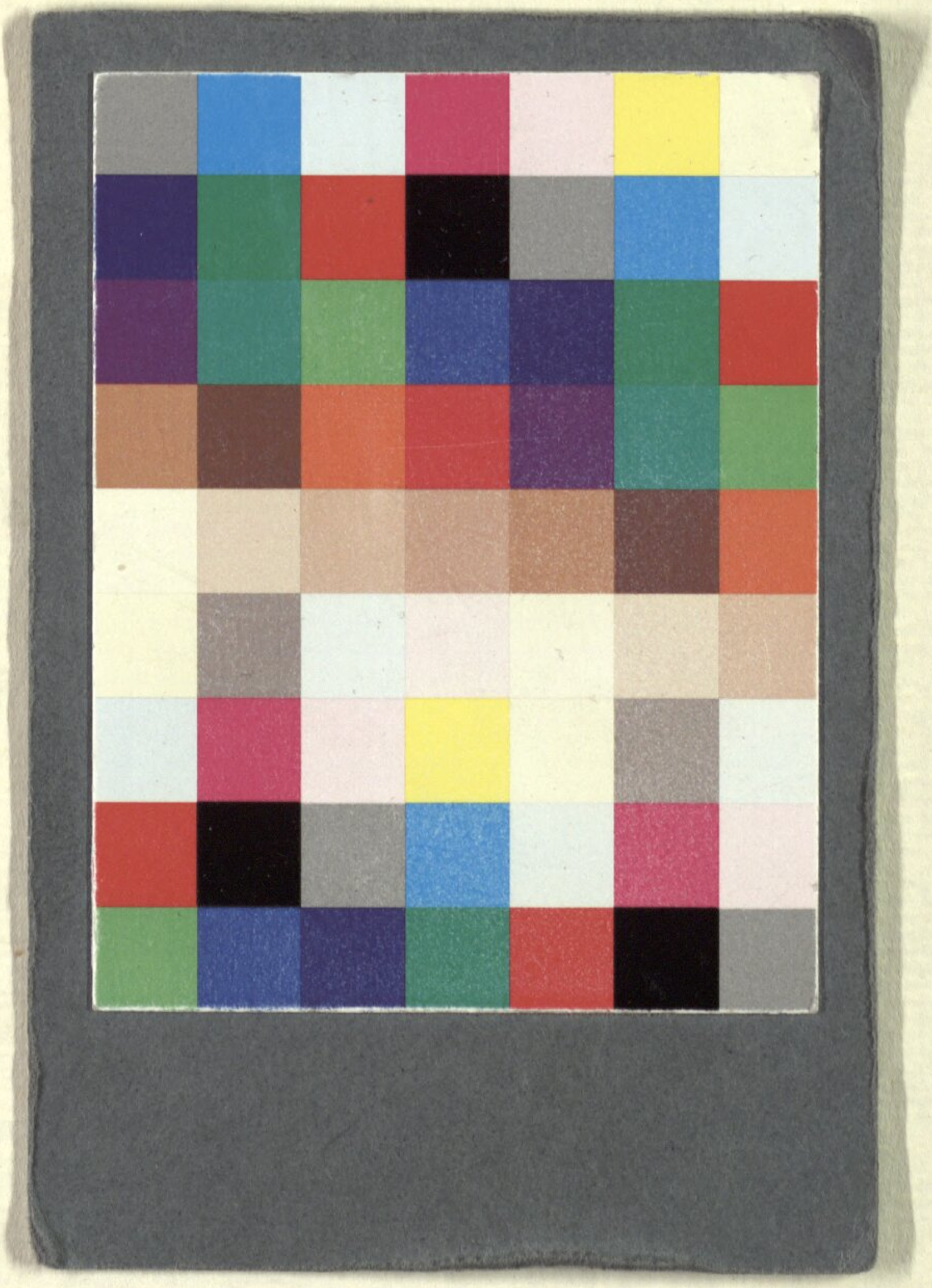
(Die Schiffe segeln ab, man hört die Siegsmusik der Römer noch aus der Ferne.)

Ende der Oper.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Salieri, Antonio

Cäsar auf Pharmacusa eine große Oper in drey Aufzügen ; für das k. k. privil. Theater an der Wien

Wien 1808

Slg.Her 268

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00057958-7